

Vorwort

Werner Gamerith

Der Natur zu ihrem Recht verhelfen

Bereits vor 40 Jahren hat Horst Stern ein Ende der Bescheidenheit im Naturschutz gefordert. Damit war dieser Ausnahmejournalist seiner Zeit weit voraus, aber er war eine der prägenden Gestalten der beginnenden Ökologiebewegung. Heute ist Sterns Forderung aktueller denn je, die Bedrängnis der Natur wird immer spürbarer. Daher wird ihre Bewahrung in Partei- und Regierungsprogrammen versprochen. Im politischen Alltag unterliegt der Schutz der Natur jedoch noch immer sehr oft gegenüber dem Raubbau an ihr.

Die Naturschutzgesetze der einzelnen Bundesländer verkünden in ihren Einleitungen zwar hohe Ziele, enthalten aber reichlich Schlupflöcher zur Durchsetzung von naturzerstörenden Vorhaben. So sind zum Beispiel in Niederösterreich Landschaftsschutzgebiete in ihrer Schönheit, Vielfalt und Eigenart zu bewahren, gleichzeitig sind dort alle Eingriffe der üblichen Forst- und Landwirtschaft ausdrücklich erlaubt. Ein Unikum in unserem Bundesland ist auch, dass in Bezirksverwaltungen der Naturschutz als Nebenbeschäftigung der Mitarbeiter des Forstdienstes

betrieben wird, ohne dass zwangsläufige Interessenskollisionen oder das oft fehlende naturschutzspezifische Fachwissen thematisiert werden. So findet der Naturschutz sehr schwer den Weg von schönen Sonntagsreden in die gelebte Praxis.

Der dramatische Schwund von Arten, Populationen und Lebensräumen hat aber auf europäischer Ebene zu einigen gesetzlichen Verbesserungen für die Natur geführt. Europaschutzgebiete wurden ausgewiesen, Naturschutzverbände wurden als Partei in Behördenverfahren zugelassen, Ämter wurden zur Auskunft über Angelegenheiten der Umwelt verpflichtet. Aber über viele Jahre wurden und werden diese Bestimmungen immer noch nicht sinngemäß umgesetzt, oder überhaupt von Behörden und Gerichten ignoriert.

Dass Brüssel weit weg ist, hat aber auch Vorteile. Es gibt dort übergeordnete Instanzen, die dem Einfluss lokaler Machtapparate weniger ausgesetzt sind als Landesbehörden. Umweltschutz und Gemeinwohl leiden ja



Werner Gamerith im Wildnisgebiet Dürrenstein.

Foto: S. Fischer

andauernd unter mehr oder weniger verborgenen Einflüssen wirtschaftlicher Interessen auf die Politik. Dazu kommt eine zu geringe Trennung von Legislative und Exekutive. Immer wieder beugen Behörden Gesetze, statt sie zu vollziehen, entweder aus Bequemlichkeit, oft aber auch zur Erfüllung tagespolitischer Wünsche.

Selbst Gutachter, die in der Theorie objektiv und weisungsfrei befinden sollten, stehen manchmal unter dem Druck, ihr Urteil den Wünschen ihrer Auftraggeber anzupassen. Bei Beamten nützt es der Karriere, bei Selbstständigen und Universitätsinstituten der künftigen Auftragslage, wenn sie im Sinne ihrer Auftraggeber gut-, aber nicht schlechtachten.

Um dieses in vielen Fällen umweltschädliche Naheverhältnis von Politik und Behörden, diesen Filz von Kapital und Kontrolle zu entwirren und transparent zu machen, bedarf es der Einbindung der Zivilgesellschaft. Die europäische Gesetzgebung hat entsprechend diesem dringenden Bedarf in bestimmten Verfahren interessierten Bürgern das Recht auf Akteneinsicht sowie Bürgerinitiativen und anerkannten Nichtregierungsorganisationen Parteistellung zugesichert. Wie lange es gedauert hat, bis bei uns diese Gesetze von der behördlichen Praxis wahrgenommen wurden, ist der spannenden Einleitung des Beitrags „Worüber beschwert sich LANIUS?“ zu entnehmen.

Es ist interessant, dass gerade kleine, nur wenige hundert Mitglieder starke Naturschutzvereine den mühsamen und teuren Weg bis zu europäischen Instanzen wagen, um ihre Rechte und Rechte der Natur gegen die Mauer nationaler Behörden und Gerichte zu erstreiten. Nicht nur das Motto „Small is beautiful“ wird damit bestätigt, sondern auch, dass eine bunte, miteinander vernetzte Vielfalt auch der Widerstandsbewegung gegen Angriffe auf unsere Lebensgrundlagen gut tut.

Nach 30 Jahren ist LANIUS vom Zusammenschluss einiger begeisterter Vogelbeobachter zu einer der schlagkräftigsten Organisationen für den Naturschutz in unserer Heimat geworden. Die Vereinskaktivitäten umspannen das weite Feld von Initiativen zur Erhaltung der immer kostbarer werdenden Naturräume – von Grundkauf und Biotoppflege bis zu Vorträgen und Exkursionen, von Einsprüchen und Beschwerden bis zur Zusammenarbeit mit für Naturschutz aufgeschlossenen Gemeinden und Betrieben. Die bemerkenswerten Erfolge im Lauf der Vereinsgeschichte resultieren aus der Wachsamkeit, Ambition und Spendenfreude vieler Mitglieder, der finanziellen Unabhängigkeit durch ausschließlich ehrenamtliche

Tätigkeit und die glückliche Kombination von Einsatzbereitschaft und umfassendem Fachwissen vor allem bei Vorständen und Fachbeirat.

Der Pflege dieser Lebendigkeit, die ich manchmal miterleben und mitgestalten durfte, gilt mein großer persönlicher Dank an LANIUS. Ein von Sachkenntnis und Begeisterung getragener Einsatz vieler Menschen wird auch in Zukunft notwendig sein. Die Bewahrung der unentbehrlichen Biodiversität in ihrer wunderbaren Schönheit und Komplexität wird nur gelingen, wenn Rechtsstaatlichkeit und demokratische Mitbestimmung von naturverbundenen und wachen Menschen ständig neu eingefordert werden.

Kontakt: gamerithwerner@gmail.com

Werner Gamerith ist in Eggenburg aufgewachsen, studierte Kulturtechnik und Wasserwirtschaft und erkundet seit seiner Jugend die Natur unserer Heimat. Als Naturfotograf und Autor hält er Vorträge und verfasst Artikel und Bücher, in denen er seinen eigenen Naturgarten ebenso wie naturnahe Landschaften dokumentiert. Letztere beschrieb er in den Bildbänden „Wienerwald“, „Ötscherland“, „Wachau“, „Donau-Auen“ und „Lechtal“ (Tyrolia Verlag) sowie „Kamptal“ (Berger Verlag). Er möchte bewusst machen, dass Naturkenntnis zum Verständnis unserer Welt gehört, Naturschutz zur Überlebensstrategie und Naturliebe zu einer zukunfts-tauglichen Ethik.

Für seine Arbeiten wurden ihm der Konrad-Lorenz-Staatspreis für Umweltschutz, der Josef-Schöffel-Förderpreis für Naturschutz des Landes Niederösterreich und der Österreichische Naturschutzpreis des Naturschutzbunds verliehen.

Werner Gamerith ist langjähriges Mitglied der Forschungsgemeinschaft LANIUS.